

Vertiefungsarbeit Leitfaden für Lernende

3- und 4-jährige berufliche Grundbildungen

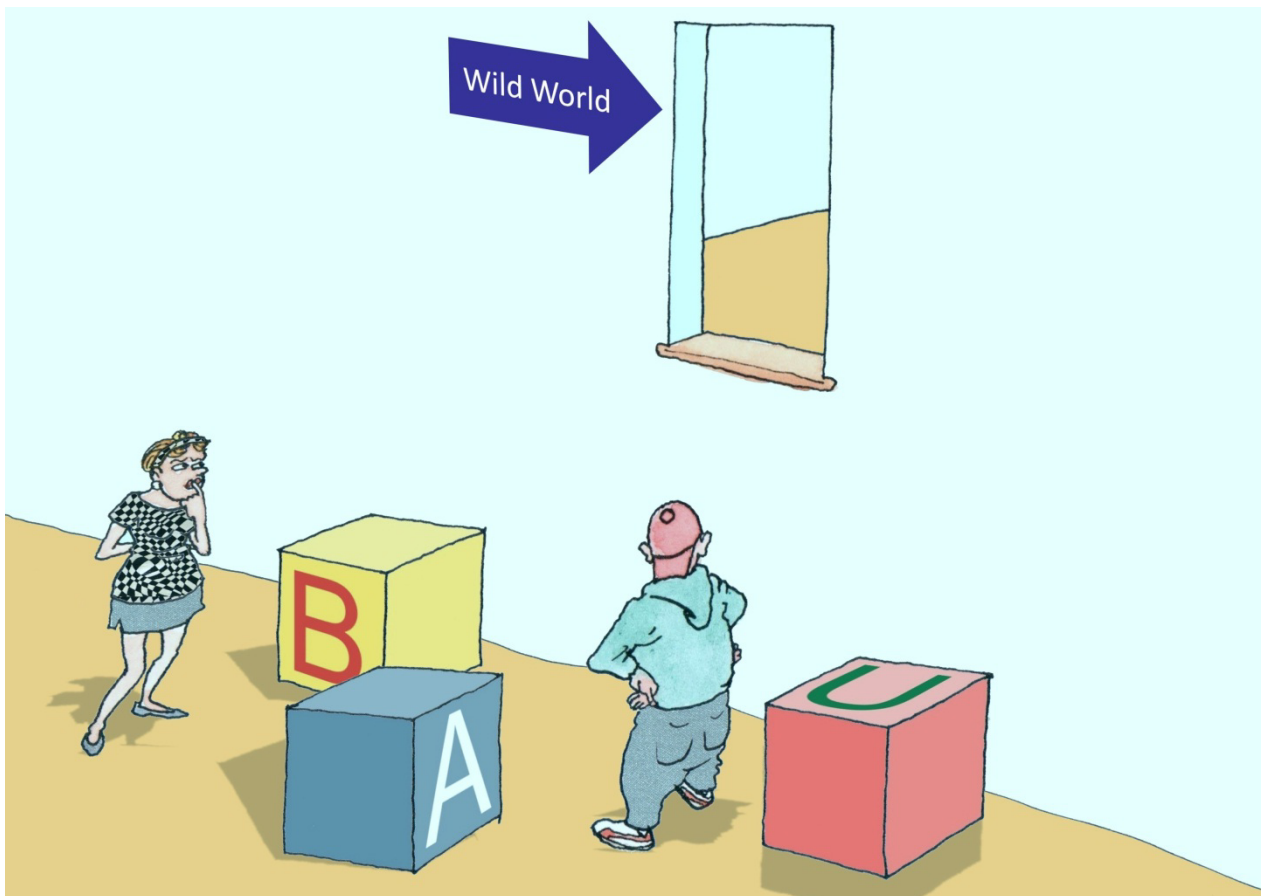


Illustration: Vuk

Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Olten
Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Solothurn
Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Grenchen
Gesundheitlich-Soziale Berufsfachschule Olten
Zeitzentrum Grenchen
Informatikschule Olten

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
A) Rahmenbedingungen der Vertiefungsarbeit	5
1. Ziele der Vertiefungsarbeit.....	5
2. Sozialform.....	5
3. Produkt und Umfang	5
4. Zeitpunkt und Dauer, Terminplan	6
5. Ablauf der Vertiefungsarbeit	6
6. Arbeitsort.....	6
7. Bewertung (siehe auch „Bewertungsbogen und Kriterien“)	7
8. Abgabe der Arbeit: Anzahl Exemplare und Form	7
9. Verpasste Abgabefrist und Folgen.....	8
10. Plagiat: Beurteilung und Folgen.....	8
11. Der mündliche Prüfungsteil.....	8
12. Bekanntgabe der Note/Rechtsmittelbelehrung	9
B) Themenwahl, Zielformulierung und Abschluss der Leistungsvereinbarung.....	10
13. Themenwahl und Fragestellung/These	10
14. Themenstruktur (z.B. Mindmap)	10
15. Ziele formulieren	11
16. Originale und nicht-originale Teile der VA.....	11
17. Leistungsvereinbarung	12
C) Dokumentation „Prozess der Erarbeitung“	13
18. Vorwort mit Themenbegründung.....	13
19. Planungsinhalte und Bewertung	14
20. Reflexion des Arbeitsprozesses	14
21. Zwischenbesprechungen	17
22. Erklärung.....	17
D) Inhaltliche und formale Gestaltung der Vertiefungsarbeit	18
23. Produkt: Schriftliche Dokumentation.....	18
24. Hinweise zu den einzelnen Bestandteilen	19
25. Hinweise zu typischen Methoden der Vertiefungsarbeit	21
E) Präsentation vorbereiten und durchführen	23
26. Vorbereitung der Präsentation.....	23
27. Inhaltliche und präsentationstechnische Anforderungen an die Präsentation	23
28. Durchführung der Präsentation.....	24
29. Prüfungsgespräch	24
30. Durchführung des Prüfungsgesprächs.....	24
Anhang mit Beispielen zu einzelnen Teilen der Dokumentation.....	25
Stichwortverzeichnis	33

Einleitung

Liebe Lernende

Der Leitfaden „Vertiefungsarbeit“ enthält alle Informationen bezüglich Rahmenbedingungen, Ablauf, inhaltlicher und formaler Ausführung der Vertiefungsarbeit. Er dient Ihnen als Anleitung und ergänzt die Informationen, die Sie von Ihrer ABU-Lehrperson erhalten.

Wir erwarten, dass Sie sich vor Beginn der VA-Erarbeitung mit den im Leitfaden beschriebenen Rahmenbedingungen (Punkte 1. – 12.) vertraut machen.

Nutzen Sie den Leitfaden als Nachschlagewerk für die Ausführung der einzelnen Teile der Vertiefungsarbeit. Sie finden dazu viele Hinweise, die Ihnen bei der Erarbeitung Ihrer VA hilfreich sein werden.

Wir wünschen Ihnen eine interessante, lehr- und erfolgreiche VA-Zeit!

Ihre Lehrpersonen

A) Rahmenbedingungen der Vertiefungsarbeit

1. Ziele der Vertiefungsarbeit

Mit der Vertiefungsarbeit zeigen Sie, dass Sie über folgende Kompetenzen verfügen:

Sie können

- eigenverantwortlich und im Team eine längere Arbeit planen und zielgerichtet umsetzen.
- Ihr Wissen zu einem Thema systematisch erweitern und neue Erkenntnisse gewinnen.
- verschiedene Arbeitsmethoden anwenden.
- Ihren Arbeitsprozess reflektieren.
- Ihre Arbeit präsentieren.
- in einem Gespräch kompetent Auskunft geben.

2. Sozialform

Die VA wird in Zweier- oder Dreiergruppen erarbeitet. Eine Einzelarbeit kann nur eingereicht werden, wenn Sie vorgängig dem Prüfungsleiter/der Prüfungsleiterin Ihrer Berufsfachschule ein Gesuch mit einer stichhaltigen und nachvollziehbaren Begründung eingereicht haben und dieses bewilligt wurde.

3. Produkt und Umfang

Das Produkt der Arbeit ist eine schriftliche Dokumentation.

Der Umfang des Hauptteils der Vertiefungsarbeit besteht aus den inhaltlichen Ergebnissen.

Die Vorgaben zum Umfang sind Richtwerte; Illustrationen (Bilder, Grafiken, etc.) sind in diesen Richtwerten **nicht** enthalten. Abweichungen zu den Richtwerten kann ein Punkteabzug zur Folge haben.

Alle Prozessdokumentationen wie Vorwort, Reflexion im Schlusswort, Arbeitsjournale und Planung werden ebenfalls **nicht** zum Hauptteil gerechnet.

2er-Gruppen Richtwert **mind. 3200 Wörter** (ca. 12 bis 20 Seiten)

3er-Gruppen Richtwert **mind. 4200 Wörter** (ca. 16 bis 25 Seiten)

4. Zeitpunkt und Dauer, Terminplan

Die VA wird im zweitletzten Semester Ihrer Lehrzeit erarbeitet. Sie haben für die Erarbeitung Ihrer VA 10 Wochen zur Verfügung. Der Start/Kickoff ist in der KW 33, der Abgabetermin ist auf die KW 46 festgelegt und die Präsentation findet in der KW 05 des folgenden Jahres statt.

Sie arbeiten sowohl während als auch ausserhalb des Unterrichts an Ihrer VA. Zur Planung und Vorbereitung der Präsentation steht Ihnen zusätzlich eine Unterrichtseinheit zur Verfügung.

Der Terminplan mit den konkreten Daten wird Ihnen von der Lehrperson abgegeben.

5. Ablauf der Vertiefungsarbeit

	Information zu Rahmenbedingungen, Ablauf und Bewertung der VA durch die Lehrperson		
Phase 1	Thema und Fragestellung/These finden, Gruppenbildung, Ziele formulieren, Leistungsvereinbarung abschliessen	Reflexion des Arbeitsprozesses	Begleitung durch die Lehrperson
Phase 2	Arbeit planen, Termine mit Fachpersonen/Fachstellen und Zwischengespräche festlegen, Vorwort verfassen		
Phase 3	Arbeit gemäss Zielformulierungen ausführen, Rahmenbedingungen einhalten		
Phase 4	Arbeit abschliessen und abgeben		
Phase 5	Präsentation vorbereiten und durchführen, Prüfungsgespräch absolvieren		

6. Arbeitsort

Sie arbeiten grundsätzlich während der ABU-Unterrichtszeit in der Schule. Alle auswärtigen Arbeiten (Erkundungen, Gespräche mit Fachpersonen, etc.) am Berufschultag müssen im Voraus geplant und Ihrer Lehrperson gemeldet werden, dabei darf der Fachunterricht nicht beeinträchtigt werden.

Unangemeldetes Fernbleiben vom ABU-Unterricht gilt als unentschuldigte Absenz.

7. Bewertung (siehe auch „Bewertungsbogen und Kriterien“)

a. Teilbereiche der Vertiefungsarbeit und Gewichtung

Die Bewertung wird in den folgenden Teilbereichen vorgenommen:

- Prozess 19%
- Produkt 31%
- Präsentation 25%
- Prüfungsgespräch 25%

b. Gruppen- und Einzelbewertung

Es wird eine Gruppennote erteilt für:

- Prozess
- Produkt
- Inhalt, Aufbau und Veranschaulichung der Präsentation

Es wird eine Einzelnote je Lernende/r erteilt für:

- Sprache und Auftreten, Gesamteindruck bei der Präsentation
- das Prüfungsgespräch

c. Bewertung bei unterschiedlicher Beteiligung der Gruppenmitglieder

Bei offensichtlich unausgeglichener Beteiligung wird Lernenden mit deutlich kleinerem Arbeitseinsatz ein Notenabzug gemacht. > *siehe auch: Zwischengespräch*

8. Abgabe der Arbeit: Anzahl Exemplare und Form

Sie geben zwei gedruckte Originalexemplare ab; jedes Gruppenmitglied verfügt über ein vollständiges Exemplar der VA.

Sie geben die VA im Weiteren in digitaler Form (gemäss Lehrperson) ab. Die Arbeiten werden mittels Software auf Plagiat überprüft.

Achten Sie darauf, dass der Hauptteil der VA aus **einem** Dokument besteht und nicht aus verschiedenen Einzelteilen.

Denken Sie daran, Ihren Ausbildungsverantwortlichen im Betrieb und - je nach Abmachung den Ihnen behilflichen Fachpersonen ebenfalls ein Exemplar zuzustellen.

9. *Verpasste Abgabefrist und Folgen*

Der Abgabetermin ist absolut verbindlich. Wird die Arbeit nicht fristgerecht abgegeben, wird sie mit 0 Punkten (Note 1) bewertet.

- a. Verspätet eingereichte Arbeiten können präsentiert werden, sofern sie spätestens eine Woche nach Abgabetermin abgegeben werden.
- b. Kann der Abgabetermin wegen Krankheit, Unfall oder einem anderen zwingenden Verhinderungsgrund nicht eingehalten werden, wird gegen Vorweisen eines Beweismittels (z.B. Arztzeugnis) eine angemessene Nachfrist eingeräumt.
- c. Werden die Präsentation und das Prüfungsgespräch nicht geleistet, wird dieser Qualifikationsteil mit 0 Punkten (Note 1) bewertet.
- d. Wer keine VA abgibt, wird nicht zur Schlussprüfung ABU zugelassen und erhält somit kein Fähigkeitszeugnis.

10. *Fremdanteil*

a) Plagiat: Beurteilung und Folgen

Wird bei der Beurteilung der Arbeit festgestellt, dass sie abgeschrieben oder von Dritten verfasst worden ist, wird keine Bewertung vorgenommen und die Zulassung zur Schlussprüfung ABU wird Ihnen verweigert.

Sind nur Teile der Arbeit nicht selbständig erarbeitet worden, entscheidet die Prüfungsleitung, ob die Bewertung unter Ausschluss dieser Teile erfolgt, oder ob die Vertiefungsarbeit ganz oder teilweise zu wiederholen ist.

In beiden Fällen wird ein angemessener Notenabzug vollzogen.

b) Hilfsmittel: (KI und ähnliche)

Die Verwendung entsprechender Hilfsmittel ist erlaubt, allerdings nur, wenn sie transparent ausgewiesen werden. Die Verwendung künstlicher Intelligenz darf nicht so weit gehen, dass die Vorgaben zur Eigenleistung nicht eingehalten werden.

11. *Der mündliche Prüfungsteil*

Sie präsentieren Ihre Arbeit gemäss den Vorgaben Ihres Berufsschulstandortes. Die Bewertung erfolgt durch Ihre ABU-Lehrperson und eines/einer weiteren Experten / Expertin.

Sie werden bezüglich Sprache, Auftreten und Gesamteindruck einzeln bewertet, Inhalt und Aufbau wird als Gruppenleistung beurteilt.

Im Anschluss an die Präsentation findet das Prüfungsgespräch statt. Dieser Prüfungsteil wird in der **Standardsprache** absolviert und einzeln bewertet.

Weitere Hinweise zum mündlichen Prüfungsteil finden Sie unter den Punkten 25 bis 29.

12. Bekanntgabe der Note/Rechtsmittelbelehrung

Ihre Lehrperson gibt Ihnen die Note für Ihre Vertiefungsarbeit mündlich bekannt, sobald die örtliche Prüfungsleitung die Freigabe erklärt.

Sie erhalten eine allgemeine mündliche Rückmeldung zu Stärken und Schwächen Ihrer Arbeit, wenn Sie das verlangen.

Die formelle, beschwerdefähige Eröffnung der Note erfolgt im Rahmen des gesamten Prüfungsergebnisses.

Eine Beschwerde kann nur eingereicht werden, wenn das Qualifikationsverfahren nicht bestanden wurde.

B) Themenwahl, Zielformulierung und Abschluss der Leistungsvereinbarung

13. Themenwahl und Fragestellung/These

Sie bestimmen selbst, welches Thema Sie bearbeiten wollen. Das Thema muss aber folgende Kriterien erfüllen:

a. Kriterien der Themenwahl

Ein Thema ist dann geeignet, wenn

- ihm eine bedeutsame Fragestellung/These zu Grunde liegt.
- eine gesellschaftliche Relevanz vorliegt.
- ein Wissenszuwachs realisiert werden kann.
- mindestens drei Aspekte* in die Bearbeitung einfließen können.
- ein originaler Teil von mindestens 50% gewährleistet ist.
- es in der Gruppe auf echtes Interesse stösst.
- sich verschiedene Möglichkeiten der Recherche bieten.
- wenn die Rahmenbedingungen eingehalten werden können.

* Die Aspekte im ABU sind: Ethik, Identität/Sozialisation, Kultur, Oekologie, Politik, Recht, Technologie, Wirtschaft

b. Vom Thema zur Fragestellung/These

Die Fragestellung/These dient der Eingrenzung und Konkretisierung Ihres Themas. Sie beantworten Ihre Fragestellung/These im Schlusswort zusammenfassend.

Beispiele:

Thema	Fragestellung/These
Zecken	Hysterie oder Lebensgefahr? (Fragestellung)
Jugendheim	Strafe oder Chance für straffällige Jugendliche? (Fragestellung)
Gesellschaft	Das Rauchverbot ist eine Chance für die Gastronomie. (These)
Teenie-Mütter	Junge Mütter brauchen Unterstützung. (These)

14. Themenstruktur (z.B. Mindmap)

Mit einer grafischen Darstellung (z.B. Mindmap, Cluster) strukturieren Sie die Inhalte und verschaffen sich einen Überblick zum Thema/zur Fragestellung. Sie dient als Grundlage für die Zielformulierungen.

Die Themenstruktur legen Sie der Lehrperson beim ersten Zwischengespräch vor. Die Bewertung erfolgt auf der Basis der Endfassung bei Abgabe der Arbeit.

➤ *Bewertung Prozess*

15. Ziele formulieren

Die Zielformulierung besteht aus vollständigen Sätzen und gibt Antwort auf folgende Fragen:

- Was wollen wir tun? **Inhalt**
- Wie wollen wir es tun? **Vorgehensweise, Methode**
- Welches Ergebnis in welcher Qualität wollen wir? **Resultat, Tiefenschärfe**

Pro Aspekt formulieren Sie mindestens ein Ziel. Je genauer Sie die Ziele formulieren, desto besser wird die Arbeit vorgespurt:

Beispiele:

- **Zielformulierung mit hoher Tiefenschärfe**

Wir zeigen auf, welche Auswirkungen die Stromproduktion auf die Umwelt hat.

Dazu erstellen wir eine Liste mit zehn Kriterien, anhand derer wir fünf unterschiedliche Stromproduktionsarten vergleichen und bewerten.

Wir stellen die Resultate grafisch dar und formulieren drei begründete Empfehlungen für die künftige Stromproduktion. (Aspekt Ökologie)

- **Zielformulierung mit geringer Tiefenschärfe**

Wir erklären die Entwicklung des Kinos, indem wir wichtige technische Innovationen auflisten und beschreiben. Wir lesen Fachliteratur, interviewen einen Kinobesitzer und verfassen einen illustrierten Bericht. (Aspekt Technologie)

16. Originale und nicht-originale Teile der VA

a. Originale Teile

Mindestens 50% der Arbeit sind originale Teile. Originale Teile sind ausschliesslich selbsterarbeitete Teile, in denen eine *persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema* zum Ausdruck kommt. Dabei können auch Fachwissen und Meinungen von ausenstehenden Personen einbezogen werden.

Typische Methoden sind:

- *beschreiben, erklären, darstellen, aufzeigen, entwickeln, analysieren, vergleichen, interviewen, beurteilen, bewerten, berichten, kommentieren, erheben, produzieren, schlussfolgern.*
- Als originale Teile zählen auch das *Vorwort* und das *Schlusswort*. Beide Teile zählen aber nicht zum Umfang des Hauptteils (siehe Pkt. 3).

b. Nicht-originale Teile und Quellenangabe

Nicht originale Teile entstehen, wenn Sie vorhandenes Wissen übernehmen. Häufige Quellen sind vor allem das Internet, Zeitungsartikel und Bücher. Mit der Erarbeitung der nicht-originalen Teile zeigen Sie, dass Sie mit Fachtexten umgehen können: Sie verstehen einen Text und können wichtige Inhalte verständlich wiedergeben.

Nicht-originale Teile sind:

- Zusammenfassungen umfangreicherer Texte in eigenen Worten/eigener Sprache
- Übernommene **Textausschnitte**, Grafiken und (kürzere) Zitate
- **Texte die durch künstliche Intelligenz generiert werden.**

Quellenangabe

- Alle nicht-originalen Teile müssen Sie mit einer Quellenangabe versehen, da sie sonst als Plagiat gewertet werden.

17. Leistungsvereinbarung

Das Thema, die Fragestellung/These und die Zielformulierungen halten Sie in der Leistungsvereinbarung schriftlich fest.

Die Leistungsvereinbarung wird von Ihnen und der Lehrperson unterschrieben.

Nun können Sie Ihre Arbeit beginnen!

C) Dokumentation „Prozess der Erarbeitung“

Sie dokumentieren und reflektieren Ihren Prozess der Erarbeitung. Dazu gehören folgende Teile:

- Vorwort mit Themenbegründung (Punkt 18)
- Mindmap/Themenstruktur (siehe Punkt 14)
- Planung (Punkt 19)
- Arbeitsjournale (Punkt 20a)
- Reflexion im Schlusswort (Punkt 20b)
- Zwischenbesprechungen mit der Lehrperson (Punkt 21)

18. Vorwort/Einleitung mit Themenbegründung

Im Vorwort halten Sie Ihre bisherigen Überlegungen schriftlich fest. Das Vorwort beantwortet folgende Leitfragen:

- Warum haben Sie dieses Thema gewählt?
- Wie lautet Ihre Fragestellung/Ihre These?
- Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit?
- Welche Aspekte spielen in der Bearbeitung Ihres Themas eine wesentliche Rolle? Warum?
- Welchen Wissenszuwachs erhoffen Sie sich?
- Wie ist Ihr Thema mit dem aktuellen Geschehen und dem öffentlichen Umfeld verknüpft?
- Wie ist Ihr Thema mit Ihrem persönlichen Umfeld verknüpft?
- Wie packen Sie das Thema an? Wie steht es mit der Realisierbarkeit des Themas? Welche Schwierigkeiten sind zu erwarten?
- Unter das Vorwort werden die vollständigen Namen gesetzt.

Das Vorwort legen Sie in einer guten Entwurfsfassung bei der ersten Zwischenbesprechung der Lehrperson vor.

Die Bewertung erfolgt auf der Basis der Endfassung bei Abgabe der Arbeit.

- Bewertung Prozess
- Beispiel „Vorwort/Einleitung“ im Anhang

19. Planungsinhalte und Bewertung

a. Planungsinhalte

Sie verschaffen sich eine Übersicht über alle Arbeitsschritte, die für Ihre VA notwendig sind: Sie denken die VA von Anfang bis Ende durch. Sie planen Meilensteine Ihrer Arbeit (z.B.: Gesprächstermine mit Fachpersonen, Resultate Ihrer Ziele, Zwischenbesprechungen) und deren konkrete Umsetzung (Feinplanung). Notieren Sie alle Tätigkeiten, Besprechungen, Termine und wer wofür verantwortlich ist.

Legen Sie Termine für Besichtigungen und mit Fachpersonen frühzeitig fest: Erfahrungsgemäss sind diese Begegnungen für das Vorankommen in der Arbeit sehr entscheidend.

Im Verlauf der Arbeit überarbeiten Sie Ihre Planung laufend und passen sie dem Stand der Arbeiten an.

➤ *Beispiel „Planung“ im Anhang*

b. Abgabe und Bewertung der Planung

Sie geben die Planung in der ersten Woche nach Abschluss der Leistungsvereinbarung ab. Die Lehrperson beurteilt Ihre Planung auf der Basis dieser Fassung: Haben Sie alle Meilensteine erkannt und eingeplant, ist deren Umsetzung aus der Feinplanung ersichtlich?

Für die Bewertung der Planung ist nicht entscheidend, ob diese genau umgesetzt werden konnte. Es kann und darf Abweichungen geben. Thematisieren Sie diese Abweichungen in der Reflexion im Schlusswort.

➤ *Bewertung Prozess*

20. Reflexion des Arbeitsprozesses

a. Arbeitsjournale

Nach Abschluss der Leistungsvereinbarung reflektieren Sie regelmässig Ihre Arbeit und Vorgehensweise sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe. Arbeitsjournale gehen auf folgende Leitfragen ein, wobei nicht in jedem Journal alle Fragen bearbeitet werden müssen:

Tätigkeiten

- Wer hat was gemacht?
- Wann und wo wurde wie lange gearbeitet?
- Welche Themen habe ich bearbeitet?

Reflexion

- Resultat
 - ✓ Was haben wir gelernt?
 - ✓ Was ist uns besonders gelungen? Warum?
 - ✓ Wo hatten wir Schwierigkeiten? Warum?
 - ✓ Welche Lehren und Erkenntnisse ziehen wir daraus?
 - ✓ Wer oder was kann uns bei der Bewältigung dieser Probleme behilflich sein?
- Umgang mit Zeit/Planung
 - ✓ Wie gut sind wir mit unserer Arbeit vorangekommen?
 - ✓ Stimmt der Zeitplan oder müssen wir unsere Planung anpassen?
- Befindlichkeit im Team
 - ✓ Wie ist es uns ergangen? Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben wir gemacht?
 - ✓ Was hat uns Spass gemacht, was weniger?
 - ✓ Wie war die Stimmung im Team?
 - ✓ Gab es Konfliktsituationen, Missstimmungen oder Unmut in der Gruppe? Warum? Wie sind wir damit umgegangen?
 - ✓ Wer hat welche Rolle innerhalb der Gruppe? Was sind unsere Stärken/Schwächen?
 - ✓ Wer hat was zum Gelingen der Gruppenarbeit beigetragen?
 - ✓ Welche Erkenntnisse und Vorsätze nehmen wir uns für den nächsten Arbeitsschritt vor?

Nächste Schritte

Jeder Journaleintrag endet mit der **Planung** der nächsten Arbeitsschritte:

- Welche Arbeitsschritte/Aufgaben stehen als nächste an?
- Welche Vorbereitungen müssen wir treffen?
 - Bewertung Prozess
 - Mögliches Beispiel „Arbeitsjournal im Anhang“

b. Reflexion im Schlusswort

Das Schlusswort besteht aus dem inhaltlich-fachlichen ersten Teil (siehe Punkt 24d.) und einem zweiten Teil, der den Arbeitsprozess reflektiert.

Die Reflexion des Arbeitsprozesses im Schlusswort gibt Auskunft zu folgenden Leitfragen:

- **Wie bewerten Sie Ihr Ergebnis?**
Wie gut konnten Sie die Zielsetzungen gemäss Leistungsvereinbarung und Vorwort umsetzen? Waren Zielkorrekturen notwendig? Wie gut konnten Sie Ihre Fragestellung/These bearbeiten, bzw. beantworten?
Womit sind Sie zufrieden? Womit nicht?
 - **Wie hat sich Ihr Vorgehen bewährt?**
Wie haben sich Ihre Vorgehensweise bezüglich Planung, Arbeitsteilung in der Gruppe und Ihre Arbeitstechnik bewährt? Was würden Sie anders machen? Was hat sich besonders bewährt?
Konnten Sie die Planung einhalten? Wo haben Sie sich verschätzt? Was würden Sie in Zukunft anders planen?
 - **Wie war Ihre Teamarbeit?**
Wie war das Klima/Befindlichkeit in der Gruppe? Wer hatte welche Rolle(n) inne? Wie und von wem wurden in der Gruppe Entscheidungen getroffen? Gab es Konflikte und Unstimmigkeiten? Warum? Was werden Sie in einer Teamarbeit künftig anders machen?
 - **Allgemeine Fragestellungen:** Wie ist es Ihnen ergangen? Was haben Sie gemeinsam erreicht? Was hat Ihnen Freude gemacht? Was nicht? Warum? Welche Tipps können Sie nachfolgenden Lernenden geben?
 - **Zukunftsbezug:** Welchen Nutzen haben Sie für Ihre berufliche und private Zukunft aus der Arbeit gewinnen können?
 - **Danksagung:** Danken Sie den Personen, die Sie während Ihrer Arbeit unterstützt haben und schliessen Sie das Schlusswort mit Datum und Namen ab.
- Bewertung Prozess
➤ Beispiel „Schlusswort“ im Anhang

21. Zwischenbesprechungen

Sie vereinbaren mit der Lehrperson mindestens zwei Termine für eine Zwischenbesprechung. Die Zwischenbesprechungen sind fester Bestandteil der Planung. Zu diesem Gespräch müssen Sie alle bisher erarbeiteten Teilprodukte mitnehmen: Vorwort und Mindmap (*bei der ersten Zwischenbesprechung in guter Entwurfsfassung vorzulegen*), Planung, Arbeitsjournale, Textentwürfe, Skizzen, Notizen, etc. Sie orientieren die Lehrperson über den Stand der Arbeit und über die Zusammenarbeit in der Gruppe, Sie thematisieren allfällige Schwierigkeiten. Die Lehrperson steht Ihnen beratend zur Seite und protokolliert den Inhalt des Gesprächs. Allfällige Änderungen Ihrer Ziele müssen Sie spätestens bei der zweiten Zwischenbesprechung der Lehrperson bekanntgeben. Zieländerungen müssen gut begründet und in der Leistungsvereinbarung schriftlich festgehalten werden. Verspätete oder nur mündlich mitgeteilte Zieländerungen sind grundsätzlich nicht zulässig.

Falls in Ihrer Gruppe Konflikte auftreten, müssen Sie dies der Lehrperson ebenfalls spätestens anlässlich der zweiten Zwischenbesprechung mitteilen.

Häufige Konflikte sind:

Unterschiedlicher Arbeitseinsatz in der Gruppe und Unzuverlässigkeit einzelner Gruppenmitglieder.

Die Lehrperson wird in diesen Fällen eine unterschiedliche Bewertung vornehmen.

➤ Bewertung Prozess

22. Erklärung

Jeder eingereichten Vertiefungsarbeit ist eine Erklärung anzufügen, die bestätigt, dass alle verwendeten Quellen im Quellenverzeichnis aufgeführt und dass die Vertiefungsarbeit selbstständig verfasst worden ist. Die Erklärung ist mit dem Abgabedatum zu versehen und zu unterschreiben.

Beispiel:

„Wir bestätigen die vorliegende Vertiefungsarbeit, **gemäss den Vorgaben des Leitfadens, selbstständig** verfasst zu haben. Sämtliche Textstellen, die nicht von uns stammen, sind als solche gekennzeichnet und mit dem genauen Hinweis auf ihre Herkunft versehen (**zum Beispiel: Quellen aus dem Internet, durch künstliche Intelligenz generierte Texte, Fachzeitschriften und Bücher**). Die verwendeten Quellen (gilt auch für Abbildungen, Grafiken, Tabellen, u.ä.) sind im Quellenverzeichnis aufgeführt.“

Datum, Ort und Unterschrift

D) Inhaltliche und formale Gestaltung der Vertiefungsarbeit

23. Produkt: Schriftliche Dokumentation

Das Produkt besteht aus einer schriftlichen Dokumentation.

a. Hinweise zur Gestaltung

- PC-Verarbeitung, Schriftgrösse 11 einer gängigen Schrift, z.B. Cambria, Calibri, Times New Roman etc.
- Zeilenabstand mind. 1.15
- Titel und Untertitel fett/ aussagekräftige Kapitelüberschriften
- Seiten, Kapitel und Unterkapitel nummerieren
- Illustrationen mit Legenden und Quellenverweisen versehen
- Einseitiger Druck
- Einband nach Vorgabe der Lehrperson

b. Die Bestandteile der Dokumentation sind:

- Titelblatt (*siehe Punkt 24a.*)
- Inhaltsverzeichnis (*siehe Punkt 24b.*)
- Vorwort und Themenbegründung (*siehe Punkt 18*)
- Hauptteil entsprechend der Fragestellung/ These und der Zielformulierungen
- Schlusswort: - Beantwortung der Fragestellung/These (*siehe Punkt 24d.*)
- Reflexion (*siehe Punkt 20b.*)
- Erklärung (*siehe Punkt 22*)
- Quellenverzeichnis (*siehe Punkt 24e.*)
- Anhang: - Arbeitspapiere (Leistungsvereinbarung, Themenstruktur, Planung, Arbeitsjournale)
- Zusatzmaterialien

24. Hinweise zu den einzelnen Bestandteilen

a. Titelblatt

Das Titelblatt wird gegen Ende der Arbeit erstellt und enthält folgende Angaben:

- Thema und Problemstellung/These
- vollständige Namen der Autoren, der Autorinnen
- Lehrberuf und Klasse
- zuständige Lehrperson
- Art der Arbeit (Vertiefungsarbeit)
- Schule, Ort, Abgabetermin

Das Titelblatt ist ansprechend gestaltet.

- Beispiel „Titelblatt“ im Anhang
- Bewertung Produkt

b. Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis ist übersichtlich gestaltet und enthält nummerierte Kapitel/Unterkapitel sowie die entsprechenden Seitenzahlen.
- Wählen Sie kurze, aber aussagekräftige Kapitelüberschriften in Ihrer Arbeit.
- Wenn Sie bei der Erstellung der Texte mit Formatvorlagen arbeiten, können Sie das Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen.
- Das Inhaltsverzeichnis wird am Ende der Arbeit erstellt.

- Beispiel „Inhaltsverzeichnis“ im Anhang
- Bewertung Produkt

c. Vorwort

- Siehe Punkt 18
- Bewertung Prozess

d. Schlusswort

Das Schlusswort besteht aus zwei Teilen:

Im **ersten Teil** halten Sie zusammenfassend fest, welche inhaltlichen Erkenntnisse die Arbeit gebracht hat:

- Welche Erkenntnisse zum Thema haben wir gewonnen (z.B. ein Fazit pro Ziel/Aspekt)?
- Wie beantworten Sie Ihre Fragestellung?
- Welche weiterführenden Fragen ergeben sich aus unserer Arbeit?
- Wie könnte eine Fortsetzung der Arbeit aussehen?

- Bewertung Produkt
- Beispiel „Schlusswort“ im Anhang

Im **zweiten Teil** des Schlusswortes reflektieren Sie den Prozess der Erarbeitung.

- Siehe Punkt 20b.
- Bewertung Prozess

e. Quellenverzeichnis

Benutzte Quellen müssen immer angegeben werden. Denken Sie bereits während Ihrer Recherche daran, alle Quellen festzuhalten. **Dies gilt auch für Texte, die durch künstliche Intelligenz generiert wurden.**

Erstellen Sie am Schluss der Arbeit ein Quellenverzeichnis und führen Sie alle Quellen systematisch auf. Ob Sie dazu die Word-Vorlage verwenden oder das Quellenverzeichnis selber erstellen, wird von der Lehrperson vorgegeben.

Zitate, übernommene Statistiken, Bilder, usw. versehen Sie mit einem Vermerk und führen sie ebenfalls auf.

Die aufgelisteten Quellenangaben müssen den entsprechenden Inhalten innerhalb der VA eindeutig zugeordnet werden können. Verweisen Sie also auf die Seitenzahlen in der Arbeit.

Führen Sie im Quellenverzeichnis auch alle Personen mit (Mail-)Adresse und Telefonnummer auf, die Sie für die Umsetzung der Ziele beigezogen haben. Diese Personen können von der Lehrperson kontaktiert werden.

- Bewertung Produkt
- Beispiel „Quellenverzeichnis“ im Anhang

25. Hinweise zu typischen Methoden der Vertiefungsarbeit

Das Interview, eine Umfrage, (Selbst-)Versuche jeder Art und Besichtigungen sind häufige Methoden bei der Vertiefungsarbeit. Sie ergeben **originale Teile**.

a. Das Interview

- Das Interview wird in direktem Kontakt mit der Fachperson durchgeführt. Per Mail oder Telefon geführte Interviews werden nicht als originaler Teil angerechnet.
 - Sie planen ein Interview frühzeitig: Geeignete Fachperson(en) finden und Termin abmachen.
 - Sie bereiten die Interviewfragen vor. Dabei gilt: Alle Fragen, deren Antworten Sie auch auf anderem Weg beschaffen können, stellen Sie nicht im Interview.
 - Sie legen Ihre vorbereiteten, strukturierten Fragen der Lehrperson vor.
 - Sie führen das Interview durch. **Halten Sie das Gespräch in einer Audiodatei fest und stellen Sie es der Lehrperson zur Verfügung.**
 - Sie bringen das Gespräch möglichst rasch zu Papier. Achten Sie darauf, den gesprochenen Text gut zu reduzieren und ihn nicht wortwörtlich zu übernehmen.
 - Achten Sie auf eine gute Gliederung (Treffender Titel, Einleitung, Hauptteil, Schluss).
 - Sie führen die Fachperson im Quellenverzeichnis auf. Sie muss für allfällige Rückfragen der Lehrperson eindeutig identifizierbar sein (Name, Adresse, Telefon)
 - Die Lehrperson kann verlangen, dass das Interview von der Fachperson unterschrieben wird.
- Weitere Hinweise zum Interview finden Sie in Ihrem Lehrmittel „Deutsch im ABU“

b. Die Umfrage

- Die Umfrage wird in der Regel in direktem Kontakt mit der Zielgruppe durchgeführt.
- Über die Zulassung von elektronischen oder telefonischen Umfragen sowie deren Anrechnung als originaler Teil entscheidet die Lehrperson.
- In den Hauptteil der VA werden nur die Ergebnisse mit der Interpretation verarbeitet. Die Fragebogen können im Anhang abgelegt werden.
- Die Umfrage ist eine Methode in vier Arbeitsschritten:
 - Erstellen der Fragen und des Fragebogens
 - Befragung der Zielgruppe
 - Auswertung der Ergebnisse
 - Interpretation der Ergebnisse
 Jeder dieser Arbeitsschritte erfordert spezielle Sorgfalt und Kenntnisse.

- Weitere Hinweise zur Umfrage finden Sie in Ihrem Lehrmittel „Deutsch im ABU“

Kritische Bemerkungen zur Umfrage:

Die Umfrage ist eine aufwändige Art der Informationsbeschaffung. Leider werden oft banale Fragen gestellt und die Resultate sind entsprechend wenig aussagekräftig.

Überlegen Sie sich also gut: Ist die Umfrage das geeignete Instrument, um an die gewünschten Informationen zu kommen oder gibt es einfachere Methoden, die erst noch zuverlässiger im Ergebnis sind.

c. Der Bericht

Sie haben an einer Besichtigung teilgenommen, einen Versuch durchgeführt, ein Modell gebastelt oder Sie wollen eigene Erfahrungen weitergeben: Sie schreiben einen Bericht.

- Hinweise zum Bericht finden Sie in Ihrem Lehrmittel „Deutsch im ABU“

E) Präsentation vorbereiten und durchführen

26. Vorbereitung der Präsentation

Nach Abschluss der Erarbeitung der VA informiert Sie die Lehrperson über den Ablauf und die Bewertung der Präsentation und des Prüfungsgesprächs sowie über inhaltliche und präsentationstechnische Anforderungen an den mündlichen Prüfungsteil.

Sie haben Gelegenheit, Ihre Präsentation zu planen und erste Vorbereitungen zu treffen. Dafür stehen Ihnen drei Lektionen zur Verfügung. Weitere Vorbereitungsarbeiten müssen Sie in der Freizeit vornehmen.

27. Inhaltliche und präsentationstechnische Anforderungen an die Präsentation

a. Inhaltliche Anforderungen

Die Präsentation gibt einen Einblick in die Vertiefungsarbeit. Sie wählen die Inhalte entsprechend Ihrer Fragestellung/These resp. Ziele aus. Bei der Auswahl der Inhalte achten Sie auf folgende Punkte:

- Welche Informationen müssen wir dem Publikum präsentieren, damit die Präsentation als Ganzes nachvollziehbar ist?
- Welche Informationen müssen wir weitergeben, um die zentrale Fragestellung/These beantworten zu können?
- Welche Inhalte unserer Arbeit sind so wichtig und aufschlussreich, dass sie beim Publikum auf Interesse stossen?
- Wie bauen wir die Präsentation auf, damit ein roter Faden deutlich erkennbar ist?
- Nach Vorgabe der Lehrperson können auch Erfahrungen bezüglich des Prozesses der Erarbeitung der VA Teil des Inhaltes der Präsentation sein. Das Hauptgewicht liegt aber deutlich auf den Inhalten und Erkenntnissen des VA-Themas und dessen Zielformulierungen.

b. Präsentationstechnische Hinweise

Ihre Präsentation soll interessant und ansprechend sein. Achten Sie darauf, nebst den üblichen Folien weitere Visualisierungen einzubauen: Gegenstände, Modelle, live ausgeführte Skizzen, Bewegung, Rollenspiele, etc.

Bereiten Sie die Präsentation gut vor und treten Sie engagiert auf!

- Hinweise zur Präsentation finden Sie in Ihrem Lehrmittel „Deutsch im ABU“

28. Durchführung der Präsentation

- Die Präsentation dauert 15-20 Minuten pro Gruppe. Alle Gruppenmitglieder kommen zu gleichen Teilen zu Wort.
- Die Gruppen präsentieren vor der Lehrperson unter Beizug einer zweiten Lehrperson.
- Die Präsentation findet in der Standardsprache statt.
- Die Lernenden werden bezüglich Sprache, Auftreten und Gesamteindruck einzeln bewertet.

➤ Bewertung „Präsentation“

29. Prüfungsgespräch

Im Prüfungsgespräch wird überprüft, wie gut Sie sich im Thema auskennen und wie kompetent Sie inhaltlich und sprachlich argumentieren können. Die Fragen beziehen sich in erster Linie auf die Inhalte Ihrer Arbeit.

Es können im Weiteren auch Fragen zum Prozess der Erarbeitung und der Zusammenarbeit gestellt werden.

Alle Mitglieder der Gruppe werden zum gesamten Inhalt der Vertiefungsarbeit befragt.

30. Durchführung des Prüfungsgesprächs

- Das Prüfungsgespräch dauert ca. 10 Minuten pro Lernende/Lernenden, mind. aber 15 Minuten pro Arbeit.
- Die Lernenden werden in der Gruppe/oder je einzeln befragt.
- Das Prüfungsgespräch findet in der Standardsprache statt.

➤ Bewertung „Prüfungsgespräch“

Anhang mit Beispielen zu einzelnen Teilen der Dokumentation

Mögliche Beispiele zu

- *Titelblatt*
- *Inhaltsverzeichnis*
- *Vorwort*
- *Planung*
- *Arbeitsjournal*
- *Schlusswort*
- *Quellenverzeichnis*


Stichwortverzeichnis

Beispiel „Titelblatt“

Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Sonnenwil

Wie biologisch ist der Biolandbau?

Vertiefungsarbeit von
Patrick Hunziker und Lisa Koller
Landschaftsgärtner/-in Gae 3a



Zuständige Lehrperson: Martina Müller
Abgabetermin: Dienstag, 30. November 20XX

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Inhaltsverzeichnis“

Vorwort	
1. Einführung ins Thema	2
2. Die unterschiedlichen Landbauarten	3
2.1 Konventionelle Landwirtschaft	4
2.2 Integrierte Produktion	5
2.3 Biologischer Landbau	6
2.4 Landbau nach Rudolf Steiner (Demeter)	7
2.5 Zusammenstellung der wichtigsten Unterschiede	8
3. Ein Biobetrieb unter der Lupe	9
3.1 Bericht zum Biohof «Auf den Matten» in Habichtswil	9
3.2 Interview mit Biobauer Werner Herzog	10
4. Gesetzliche Rahmenbedingungen	12
4.1 Übersicht zu den wichtigsten Gesetzesbestimmungen	12
4.2 Das Label «bio suisse»	13
4.3 Wie glaubwürdig ist die Knospe? Umfrage und Auswertung	14
5. Fazit/Stellungnahme zur Problemstellung	16
6. Schlusswort	17
Quellenverzeichnis	19
Anhang Arbeitspapiere und Planungsinstrumente	

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Vorwort/Einleitung“

Vorwort

In der vorliegenden Arbeit befassen wir uns mit dem Thema Biolandbau. Wir haben dieses Thema aus zwei Gründen gewählt: Erstens kennen wir Menschen in unserem näheren Umfeld, die sich der Biolandwirtschaft verschrieben haben, und zweitens fragen wir uns als Konsumentinnen und Konsumenten bei unseren alltäglichen Einkäufen immer wieder, welchen Unterschied es macht, ob wir nun Bioprodukte oder Produkte aus konventioneller Landwirtschaft in unseren Einkaufswagen packen.

Wir stellen uns die Frage, wie biologisch der sogenannte biologische Landbau tatsächlich ist und ob es sich tatsächlich lohnt, für solche Produkte tiefer in die Tasche zu greifen.

Wir wollen aufzeigen, wie ein moderner Biobetrieb technisch und wirtschaftlich organisiert ist. Dazu besuchen wir einen Biobetrieb und führen ein ausführliches Interview mit einem Biobauern. Die Erkenntnisse dieser Feldrecherchen halten wir in einer mit selbst gemachten Fotos ergänzten Reportage fest, wobei wir unser neu gewonnenes Wissen mit Informationen aus Büchern, Zeitschriften und dem Internet verbinden.

Ausserdem machen wir eine Auslegeordnung der verschiedenen Bio-Labels und wollen exemplarisch das Label «bio suisse» unter die Lupe nehmen: Welche Kriterien muss ein Produkt erfüllen, damit es das Knospe-Label erhält, wie sieht es rechtlich aus und wie steht es um das Wissen der Konsumentinnen und Konsumenten über das Knospe-Label? Dazu analysieren wir bestehende Statistiken und machen eine breit angelegte Strassenumfrage in der Stadt Solothurn. Die Resultate halten wir in geeigneten Grafiken fest und interpretieren die Ergebnisse aus persönlicher Sicht.

Um unsere Ziele erreichen zu können, müssen wir vor allem einen passenden Biobauern finden, der bereit ist, uns in die Geheimnisse seines Betriebs einzuweihen. Dank unseren persönlichen Beziehungen in die Biolandwirtschaft sollte dies allerdings kein Problem darstellen. Wichtig ist aber, dass wir genug Zeit für diese Feldrecherche einplanen. Ein besonderes Augenmerk müssen wir ausserdem auf die Fragestellungen für die Strassenumfrage legen, damit wir zu eindeutigen und gut auswertbaren Resultaten kommen.

Wir hoffen, dass wir nach unserer Arbeit klarer sehen, was Bioprodukte ausmachen, so dass wir eine gute Entscheidungsgrundlage für unsere künftigen Einkäufe haben und wir uns im Label-Dschungel künftig besser zurechtfinden.

Patrick Hunziker, Lisa Koller

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Planung“

Beispiel einer Grobplanung				
Thema:		<i>Unterschiedliche Arbeitsbedingungen</i>		
Ziel:		<i>Wir wollen die Lohnunterschiede im Gastgewerbe in unserer Region zwischen Mann und Frau, zwischen Alt und Jung und zwischen verschiedenen Betriebsarten ermitteln. Dazu analysieren wir bestehende Statistiken und machen eine breit angelegte Umfrage unter Köchinnen und Köchen. Die Resultate halten wir in geeigneten Grafiken fest und interpretieren die Resultate aus persönlicher Sicht.</i>		
Team:		<i>Christian, Bianca, Manuela</i>		
Wann:	Was:	Wer:	Wo:	Zeitbedarf:
<i>20. Februar</i>	<i>Einarbeitung ins Thema Gruppenbildung, Brainstorming, erste Mindmap</i>	<i>Gruppe Christian Bianca Manuela</i>	<i>Klassenzimmer</i>	<i>3 Lektionen</i>
<i>27. Februar</i>	<i>Informationsbeschaffung im Internet Wahl des Gruppenthemas Mögliche Zielformulierungen finden</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Arbeits-ecke Compu-terraum</i>	<i>3 Lektionen</i>
<i>6. März</i>	<i>Definitive Zielformulierung finden Bestehende Statistiken im Internet suchen Zahlenmaterial bei GastroSuisse anfordern Betriebe anfragen, ob wir Umfrage machen dürfen</i>	<i>Gruppe Bianca Manuela Christian Manuela</i>	<i>Arbeits-ecke Compu-terraum</i>	<i>1 Lektion 2 Lektionen</i>
<i>13. März</i>	<i>...</i>	<i>...</i>	<i>...</i>	<i>...</i>
<i>20. März</i>	<i>...</i>	<i>...</i>	<i>...</i>	<i>...</i>

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Arbeitsjournal“

Thema: Die Globalisierung des Kleidermarktes Team: Semire, Tobias, Julia			
Datum	Tätigkeiten: Wer? Was? Wo? Wie? Womit?	Reflexion: Nachdenken über die eigene Tätigkeit	Nächste Arbeitsschritte
20.8.2015 3 Lektionen	<p>Heute hat uns der Lehrer in die Problematik des globalisierten Kleidermarktes eingeführt. Wir haben einen kurzen Film über Textilarbeiterinnen in Bangladesch geschaut und anschliessend in der Klasse ziemlich lange darüber diskutiert. Danach hat uns der Lehrer einen Auftrag erteilt: Wir müssen verschiedene Aspekte des globalisierten Kleidermarktes herausarbeiten und eine Dokumentation für die ganze Klasse erstellen. Wir haben Gruppen gebildet und nach einem Brainstorming mögliche Informationsquellen aufgezählt. Anschliessend haben wir im Internet nach ersten Informationen gesucht.</p>	<p>Anfangs haben mich die vielen Informationen des Lehrers etwas verwirrt und ich habe nicht recht verstanden, worum es überhaupt geht. Aber der Film über die Textilarbeiterinnen hat mich sehr beeindruckt, sodass ich jetzt doch eine Ahnung habe, wohin uns unsere Gruppenarbeit führen könnte.</p> <p><i>Erkenntnis:</i> Zu Beginn einer grösseren Arbeit muss man den Auftrag gut studieren, den Erklärungen der Lehrperson aufmerksam folgen und Fragen stellen.</p> <p>In unserer Gruppe sind wir nicht so gut gestartet. Wir wussten gar nicht recht, wonach wir im Internet überhaupt suchen sollten.</p> <p><i>Erkenntnis:</i> Wir müssen gezielter suchen und unsere Arbeit aufteilen.</p>	<p>Auf das nächste Mal sammelt jedes von uns Informationen zum Thema. Wir überlegen uns, wie wir bei der weiteren Recherche vorgehen wollen</p>
27.8.2015 2 Lektionen	<p>Wir haben in unserer Gruppe die vielen Informationen sortiert und ein erstes Konzept entworfen. Wir haben eine Mindmap erstellt und ein definitives Gruppenthema für unsere Arbeit gesucht. Wir haben erste Zielideen und Fragen formuliert.</p>	<p>Es sind jede Menge Ideen und Gedanken zusammengekommen. Das Schwierige ist, das Wesentliche vom Unwichtigen zu trennen und sich auf einen Teil zu konzentrieren.</p> <p><i>Erkenntnis:</i> Zuerst eine gute Auslegeordnung machen, die Ideen sortieren, diskutieren und dann entscheiden, was man will. Den Rest muss man einfach weglassen.</p>	<p>Auf das nächste Mal schreibe ich die Mindmap ins Reine, Tobias formuliert mögliche Ziele und Semire bestellt Unterlagen bei der «Erklärung von Bern».</p>

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Schlusswort“

Schlusswort

Am Anfang unserer Arbeit stand die Frage, wie biologisch Biolandbau tatsächlich ist und ob die Knospe ein vertrauenswürdiges Label darstellt. Nach Abschluss unserer Arbeit können wir sagen, dass die Knospe ein gut kontrolliertes Label ist und im Vergleich zu anderen Landbaumethoden mehr Bio enthält. Unsere Recherchen haben uns gezeigt, wie viel Aufwand, Knowhow und Können notwendig sind, um einen Biobauernhof rentabel führen zu können. Wenn dies aber gelingt, entstehen daraus Produkte, die sich unserer Meinung nach zu Recht «biologisch» nennen dürfen und die sich sicher durch eine besonders gesunde Qualität ausweisen. Dies vor allem aufgrund der einzuhaltenen Stoffkreisläufe auf einem Biohof, des sehr eingeschränkten, wenn nicht sogar verbotenen Chemie- und Medikamenteneinsatzes und der strengeren Vorgaben bezüglich Tierhaltung. Die strengsten Regeln sind allerdings bei Demeter zu finden oder aber, bezüglich tierfreundlicher Haltung, bei KAG. Wer mit der Umwelt sorgfältig umgehen will und auch ein Herz für das Wohlergehen der Nutztiere hat, muss bereit sein, für diese Produkte tiefer in die Tasche zu greifen. Dabei ist es gut zu wissen, dass uns der Kauf ab Hof günstiger zu stehen kommt, als wenn wir uns beim Grossverteiler eindecken.

Reflexion unseres Arbeitsprozesses

Unsere Zusammenarbeit als Team klappte problemlos. Entscheidend dafür war sicher, dass wir unsere Arbeiten von Beginn weg aufteilten und gegenseitig kontrollierten. Einzig das gemeinsame Schreiben der Reportage bereitete uns anfangs Kopfzerbrechen. Wie sollten wir das nur angehen? Waren wir beide doch voller Eindrücke von unserem dreitägigen Besuch auf dem Biobauernhof. Schliesslich half es uns sehr, dass wir uns mit unserer Lehrperson Martina Müller zusammensetzten und ihr unsere Reportage mündlich erzählen konnten. Dies half uns, einen roten Faden in unsere Geschichte zu bringen. Von da an lief es wie am Schnürchen und heute können wir feststellen, dass wir gerade auf diesen Teil unserer Arbeit besonders stolz sind.

Unseren zu Beginn aufgestellten Zeitplan konnten wir leider nicht ganz einhalten. Wir sind zwar sehr gut gestartet, haben aber den Zeitaufwand für das Fertigstellen der Arbeit (Quellenverzeichnis, Vorwort etc.) unterschätzt.

Alles in allem sind wir mit unserer Arbeit aber sehr zufrieden. Wir sind froh, dass wir ein Thema gewählt haben, das uns gezwungen hat, nach draussen (Bauernhof, Umfrage in der Stadt) zu gehen und Erkundigungen einzuziehen. Das hat die ganze Arbeit spannend gemacht, uns viele schöne Erlebnisse beschert und uns auch selbstsicherer werden lassen.

Wir danken dem Biobauern Werner Herzog für die Zeit, die er sich für uns genommen hat, und für seine Bereitschaft, uns während insgesamt drei Tagen auf seinem Hof zu empfangen.

Patrick Hunziker, Lisa Koller, 25. Oktober 20XX

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Beispiel „Quellenverzeichnis“

Quellenverzeichnis

Internet

1. www.biolandbau.ch (31.8.XX)
2. www.bio-suisse.ch (31.8.XX)
3. www.demeter.ch (7.9.XX)
4. www.bioaktuell.ch (7.9.XX)
5. www.bioinfo.de/landbau_bio_natur.htm (14.9.XX)
6. www.bio-kritik.com/vor_und_nachteile.html (21.9.XX)

Literatur

7. Sanders, Karl: Mit Biolandbau ins neue Jahrtausend, Hamburg, 1999 Victus-Verlag, S. 45–67, 99–113

Zeitschriften

8. Broschüre «Biolandbau – Zahlen und Fakten», BioBio-Verlag, Bern
9. Martini Silas, Agronom FH: Biolandbau auf dem Prüfstand, Schweizerische Zeitschrift für Biolandbau, 2010, Nr. 3

Interview / Umfrage

10. Interview mit Biobauer Werner Herzog, Habichtswil, Tel. 032 546 88 .. (10.10.XX)
11. Strassenumfrage in Solothurn: «Wie glaubwürdig ist die Knospe?» (15.10.XX)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Foto: Werner Herzog (5.4.XX)
Abb. 2 7 Fotos: Patrick Hunziker (10.10.XX)
Abb. 8 www.demeter.ch/schwein (20.10.XX)

Quelle: Deutsch im ABU, Ausgabe B, hep-Verlag 2011, Handbuch

Stichwortverzeichnis

A	Seite	P	Seite
Abgabe Arbeit, Anzahl Ex., Form	7	Prozess der Erarbeitung	13
Abgabefrist, verpasste	8	Q	
Arbeitsjournal	14/15	Quellenangabe	12
Ablauf der VA	6	Quellenverzeichnis	20
Arbeitsort	6	R	
Arbeitsprozess	13	Rechtsmittelbelehrung	9
Aspekte	10	S	
B		Schlusswort	16/18/19/20
Bekanntgabe der Note	9	Sozialform, Gruppengrösse	5
Bericht	22	T	
Betrug, Plagiat	8	Terminplan	5
Bewertung	7	Themenbegründung Vorwort	13/19
D		Themenstruktur Mindmap	10
Dokumentation der VA	18	Themenwahl	10
Gestaltung	18	Titelblatt	19
Bestandteile	18	U	
Umfang Hauptteil	5	Umfang Hauptteil	5
E		Umfrage	22
Erklärung	17	V	
G		Vorwort Themenbegründung	13/19
Gruppengrösse, Sozialform	5	Z	
I		Ziele formulieren	11
Inhaltsverzeichnis	19	Zwischenbesprechungen	17
Interview	21		
L			
Leistungsvereinbarung	12		
M			
Mindmap Themenstruktur	10		
Mündlicher Prüfungsteil	8		
N			
Nicht originale Teile/original	11/12		
O			
Originale /nicht originale Teile	11/12		
P			
Plagiat Betrug	8		
Planung	14		
Präsentation	23		
Anforderungen	23		
Durchführung, Bewertung	24		
Vorbereitung	23		
Prüfungsgespräch	24		
Inhalt	24		
Durchführung	24		